

am selben Abend die Stadt verlassen habe, um eine weite Reise anzutreten. Noch einmal kamen die Richter, um ihm den Stab vor die Füße zu werfen als Zeichen des Todesurteils. Seine Antwort lautete wie immer: „Ich vertraue auf Gott.“

Halb Ullm war auf den Beinen und zog zum Hochgericht. Am Rande des Blutgerüsts richtete sich Johannes, soweit er dies noch vermochte, auf und ließ die Blicke umherschweifen. Da entdeckte er Ullmann, und mit einer Stimme, die durch Mark und Bein ging, rief er: „Ich fluche Dir mit der letzten Kraft meiner Seele, und Gott, der Rächer der Unschuldigen, wird meinen Fluch vollstrecken.“ Ullmann erbebte, jede Farbe war aus seinem Gesicht gewichen. Dann wandte sich Johannes dem Volke zu: „So wahr ich unschuldig bin, so wahr werden drei Frösche aus meinem Grabe springen.“ Wenige Minuten darauf war alles vorüber. In diesem Augenblick kam der Leibdiener und flüsterte dem Bürgermeister ins Ohr: „Herr, Eure Tochter liegt im Sterben, kommt so rasch Ihr könnt.“ Da flimmerte es dem Bürgermeister vor den Augen. „O Vater, Schwester Agnes ist tot“, rief ihm schluchzend sein Sohn entgegen.

Der Sarg des hingerichteten Studenten stand in einem düsteren Gelaß, von Pechfackeln erhellt. Der Deckel war abgenommen und über den Leichnam beugte sich der Ratsherr Thielebach, regungslos auf den Hingerichteten starrend. „Schlaf wohl“, murmelte der Greis, „aber noch ist mein Werk nicht vollendet. Ich gehe Dich und mich zu rächen.“ Plötzlich hörte er ein Geräusch und zog sich in den Schatten zurück. Der tief verummte Ullmann trat ein und schritt auf den Sarg zu. Thielebach trat aus seinem Versteck hervor. „Ha Bürgermeister, bist Du hier, um Dich an dem Anblick unseres Opfers zu weiden? Nicht Du hast ihn getötet, ich habe es getan. Erinnerst Du Dich noch an jenes Bankett? Auf meinen Befehl mußte Christian

am Morgen des Abschieds das Kleinod in das Ränzel schmuggeln, das im Vorzimmer lag. Der Jüngling war so schuldlos und rein wie nur je ein Mensch gewesen.“ Ein heiserer Schrei brach aus dem Munde Ullmanns. „Kannst Du ahnen, warum ich mich zum Verbrechen erniedrigt und den Schuldlosen geopfert habe? Du erinnerst Dich gewiß noch an das einzige Kind Thielebachs, an meine Engeltraut? Du machtest sie zur Metze, Du entehrtest mein Kind, meinen Stamm und Namen. Du triebst sie ins Elend hinaus, nachdem ich sie in allzu raschem Vatergrimm verstoßen hatte. Jahre habe ich über Rache gebrütet, bis endlich der Tag kam.“

Dann nahm er ihn mit hartem Griff am Arm und sagte: „Sieh, Ullmann, das ist Dein Sohn, und wenn Du es nicht glaubst, dann sieh Dir das Bildchen in der goldenen Kapsel an. Der schuldlose Sohn durch den schuldbefleckten Vater eingekerkert, gefoltert und einem schimpflichen Tode preisgegeben.“ Der andere wankte, Schaum trat ihm vor den Mund und mit den Worten „Blut, Mord, Kindsmord“ stürzte er in die Nacht hinaus. Er war wahnsinnig geworden.

Am folgenden Morgen fand man den Ratsherrn tot im Bett. In einem zurückgelassenen Schreiben offenbarte Thielebach die Herkunft des hingerichteten Studenten, umständlich und unwiderlegbar dessen Unschuld beweisend. Mit Blitzesschnelle verbreitete sich die Kunde von dem Ungeheuerlichen in der ganzen Stadt. Nur mit Mühe konnte das erbitterte Volk beruhigt werden. Unter Glockenklang und im Beisein des gesamten Magistrats wurde die Leiche des Studenten aus dem Winkel des Friedhofs ausgegraben und – dem allgemeinen Wunsch gemäß – an der Seite seiner Schwester Agnes bestattet.

Ich habe als Kind noch den Grabstein mit den drei Fröschen an der Mauer des alten Friedhofs gesehen, später soll er in den Hof des Gewerbemuseums gekommen sein.

Berggefühl

Zu Berge! Aus Tälern!
Dem Wirbel enthoben!
Was drunten, ist sterblich,
was ewig, glänzt droben.

In einsamer Höhe
das Taglicht erblüht.
In kühleren Fernen
das Sternauge glüht.

Die Weiten ersennend,
der Sonne verwandt –
so steigt das Lichte
unendlich vom Land.

Es spannt deine Seele
die Flügel und schwebt.
Vergängliches schwindet
und Göttliches lebt. –

Karl Hans Bübner